



25 Jahre Haus Chevalier



1992 – 2017

JUGENDWERK
BIRKENECK



Jugendwerk Birkenek GmbH
Birkenek 1
85399 Hallbergmoos
Telefon: +49 811 82-0
Telefax: +49 811 82-119
info@birkenek.de
www.birkenek.de

Gesamtherstellung:
Druckerei Jugendwerk Birkenek

Feiern Sie mit uns 25 Jahre Haus Chevalier



Kinder und Jugendliche kommen aus unsicheren, krisenhaften Verhältnissen unterschiedlicher Erdteile und sehnen sich nach Sicherheit, bei uns in Deutschland, im Haus Chevalier. Unsere christliche Haltung, ebenso wie gesetzliche Grundlagen, begründen den Rechtsanspruch auf Hilfe, nicht die Bitte um Almosen. Daraus erwachsen vielfältige Verantwortlichkeiten, nicht nur für uns im Jugendwerk Birkeneck und die jungen Menschen selbst, sondern für alle Beteiligten. Unsere Aufgabe, unbegleitete minderjährige Flüchtlinge in Obhut zu nehmen und zu klären, was sie brauchen, haben wir von Anfang an als vorwiegend erzieherischen Auftrag gesehen. Obwohl, oder besser weil, sich in 25 Jahren Haus Chevalier seitens der Hilfesuchen-

den, der gesellschaftlichen und gesetzlichen Rahmenbedingungen und der Mitarbeitenden vieles verändert hat, gilt nach wie vor der Grundsatz:

Wir arbeiten mit jungen Menschen. Ihre Flucht ist nur ein Merkmal, das sie aber weiterhin und zu allererst Kinder und Jugendliche mit Anspruch auf Erziehung sein lässt.

Der Wert eines Grundsatzes bemisst sich daran, wie es uns gelingt, ihn mit Leben zu füllen, durch Frauen und Männer in unterschiedlichen Funktionen der Einrichtung, im Kontakt mit Jugendlichen, Behörden, Fachkollegen, Politik und Öffentlichkeit.

Hier öffnet sich ein weites Feld, zu dessen (teilweisen) Erkundung ich Sie auf den nächsten Seiten einlade. Danken möchte ich allen, die von der Gründung bis zum heutigen Tag an der Entwicklung und zum Gelingen von Haus Chevalier beigetragen haben. Zuerst dem Orden der MSC, namentlich Pater Unger und Pater Huber, die den Leitsatz ihres Gründers, Nöte der Zeit zu erkennen und im christlichen Geist wirksam zu helfen, beherzt umgesetzt haben, dann den Behördenvertretungen, die uns

mit der Aufgabe betraut haben, Nachbarn und Öffentlichkeit, die uns wohlwollend und kritisch begleiten. Nicht zuletzt verdienen die Mitarbeitenden öffentlicher Träger und des Jugendwerks, sowie die Jugendlichen einen großen Dank für das gelingende, wechselseitige Geben und Nehmen.

Mein größter Wunsch für die Zukunft von Haus Chevalier ist, es eines Tages schließen zu können, weil die Ursachen seiner Existenz entfallen sind. Bis dies eintritt, hoffe ich, dass alle Beteiligten ihre gesellschaftliche, fachliche und persönliche Verantwortung wahrnehmen, um den jungen Menschen die notwendige Entwicklung zu ermöglichen.

Dazu gehört selbstverständlich auch, sich gemeinsam über das Erreichte zu freuen und es gebührend zu feiern.

Otto Schittler

Heimleiter und Geschäftsführer

Grußwort der Präsidentin des Bayerischen Landtags



Für eine Einrichtung der Jugendhilfe war sie in gewisser Weise ein Risiko, aber mit Blick auf die Entwicklung der jüngsten Vergangenheit vorausschauend und richtig: Die Gründung einer Clearing- und Inobhutnahmestelle für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge in der Nähe des Flughafens München vor nun bereits 25 Jahren. Schließlich geht es um Menschen, die Sicherheit, die Geborgenheit, die Hoffnung brauchen, nachdem sie Gewalt, Einsamkeit und Ohnmacht ertragen mussten.

Im Haus Chevalier des Jugendwerks Birkeneck bekommen sie individuelle Hilfe: offen, familiär und einzigartig. Hier gibt es Sprachkurse als Basis der Integration, geordnete Strukturen und die grundlegende Qualifikation in einer ganzen Reihe von Lehrberufen.

Hier gibt man aber auch dem Unaussprechlichen Worte, wenn die jungen Menschen unter traumatischen Erfahrungen leiden. Dafür steht ein fachlich kompetenter und erfahrener Mitarbeiterstab, der die Einheit von Schule, handwerklicher Ausbildung und sozialpädagogischer Betreuung mit großem persönlichem Engagement pflegt.

Wie viel Lebensfreude trotz all des Erfahrenen und Erlittenen in den jungen Menschen steckt, ist erstaunlich – und lässt hoffen. Alle, die einen jungen Mann aus dem Irak beim Tag der offenen Tür des Bayerischen Landtags haben sprechen hören, konnten sich davon überzeugen. Da war der Wille zur Integration, zur Leistung, zum Dazugehören förmlich greifbar. Und dieser Wille kann natürlich nur in einer Atmosphäre gedeihen, wie

sie das Haus Chevalier und seine hoch engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bieten.

Ihnen allen danke ich von Herzen und wünsche den jungen Menschen, die dem Haus und seinen Angeboten vertrauen, den verdienten Erfolg und ein Leben in Frieden und Freiheit.

A handwritten signature in black ink that reads "Barbara Stamm". The script is cursive and elegant.

Barbara Stamm

*Präsidentin
des Bayerischen Landtags*

Grußwort des ersten Bürgermeisters von Hallbergmoos



Sehr geehrte Damen und Herren,
das Jugendwerk Birkeneck ist schon seit sehr langer Zeit eine sehr bedeutsame Einrichtung der Jugendhilfe und daher auch ein wichtiger Bestandteil der Gemeinde Hallbergmoos.

War das Jugendwerk anfänglich ein Hort für verhaltensauffällige und schwierige Jugendliche aus vielen Gegenden Bayerns, so stellte die Eröffnung des neuen Flughafens im Jahr 1992 das Jugendwerk vor eine neue Herausforderung. Diese bestand darin, minderjährige unbegleitete Flüchtlinge aus Kriegsgebieten, die über den Luftweg ankamen, aufzunehmen.

Aus diesem Grund hat das Jugendwerk Birkeneck eine Clearing- und Inobhutnahmestelle eingerichtet, das Haus Chevalier. So konnten seit 25 Jahren sehr viele minderjährige unbegleitete Flüchtlinge aus den verschiedensten Ländern mit den unterschiedlichsten Religionen und Kulturen eine Heimat im Jugendwerk Birkeneck und der Gemeinde Hallbergmoos finden.

Dank des Jugendwerks Birkeneck konnten viele Jugendliche erfolgreich integriert werden.

Hierfür danke ich den Verantwortlichen des Jugendwerkes und vor allen Dingen den zahlreichen Betreuerinnen und Betreuern!

Es war und ist für die Gemeinde Hallbergmoos eine Selbstverständlichkeit, das Jugendwerk Birkeneck bei der Erfüllung der vielfältigen Aufgaben zu unterstützen.

Dem Haus Chevalier und seinen Bewohnern wünsche ich weiterhin alles Gute!

A handwritten signature in blue ink that reads "Harald Reents". The signature is written in a cursive, flowing style.

Harald Reents

*Erster Bürgermeister
der Gemeinde Hallbergmoos*

Herausforderungen in der Arbeit mit unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen



Haus Chevalier möchte sich an dieser Stelle, anlässlich des 25-jährigen Bestehens, zunächst herzlich bei allen jenen bedanken, die zum Gelingen dieser Generationenaufgabe beitragen und beigetragen haben. Hierin eingeschlossen seien neben den aktuellen und ehemaligen Mitarbeitern des Hauses vor allem die Dolmetscher der verschiedenen Sprachen der Jugendlichen, ohne die ein vernünftiges und zielgerichtetes Arbeiten gar nicht

möglich wäre. Aber auch die jahrelange vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Jugendämtern, Vormündern, Ärzten, Behörden, amtlichen wie ehrenamtlichen Helfern, war und ist nach wie vor die Basis der Arbeit mit unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen. Ein besonderer Dank gilt weiter den vielen uneigennütigen Spendern, deren Zuwendungen vielen Jugendlichen eine Freude gemacht haben und nicht zuletzt dem Jugendwerk Bir-

keneck, das dem Haus Chevalier eine Heimat und einen festen Platz in diesem Bereich der Jugendhilfe gewährt hat. Seit 1992 ist das Haus Chevalier im Jugendwerk Birken- eck die erste Anlaufstelle für mittlerweile mehr als 1200 unbegleitete minderjährige Flüchtlinge aus den Krisenregionen dieser Welt. In Zusammenarbeit mit Jugendämtern, Vormündern und Behörden stehen die Mitarbeiter im Haus Chevalier vor der Aufgabe, mit diesen Jugendlichen den bestmöglichen Start in ihrer neuen Heimat zu erarbeiten. Es sei an dieser Stelle betont, dass die Kinder und Jugendlichen im Haus Chevalier durch die Zeiten hindurch zu allererst einfach eben auch nur Kinder und Jugendliche sind, die einen, wenn auch spezielleren, Jugendhilfebedarf mit nach Deutschland bringen.

Hier sind, neben den sprachlichen Barrieren der ersten Zeit, an erster Stelle zunächst die beginnende Pubertät in all ihren Ausprägungen, wie allgemeinen Autoritätsproblematiken, das Ausloten von persönlichen Grenzen in Widerstreit mit



eigenen Wünschen und Vorstellungen und Findung der Geschlechterrollen zu nennen.

Ohne Frage bringen die Jugendlichen natürlich auch ihre, im Herkunftsland erworbene, Sozialisation mit nach Deutschland. Wenn man sich, wie im Haus Chevalier, intensiver mit den Fluchtursachen in den jeweiligen Herkunftsländern auseinandersetzt, werden die enormen Defizite der Jugendlichen klarer und erklärbarer. Länder wie etwa Afghanistan, Somalia, Eritrea, Irak oder Syrien lassen, mitunter generationenübergreifend, Gesellschaften entstehen, die in ihrer Verrohung keine, mit unseren euro-

päischen Standards der letzten 70 Jahre vergleichbare Entsprechung finden. Mangelnde, wenn überhaupt vorhandene Schulbildung, Analphabetismus, Erfahrungen familiärer, staatlicher, religiös begründeter oder kriegerischer Gewalt gehen Hand in Hand mit völliger Recht- und Strukturlosigkeit des Einzelnen, bedingt durch kriminell organisierte Clangesellschaften, archaisch-religiösen Wertesystemen und Korruption innerhalb der Herkunftsstaaten. All diese Defizite bringen die Jugendlichen als Teil ihrer Sozialisation naturgemäß mit nach Deutschland. So besteht die Arbeit mit minderjährigen unbe-

gleiteten Flüchtlingen zu allererst im Prinzip darin, den Jugendlichen in dieser, für sie vollkommen neuen Erfahrungswelt einen strukturierenden und ordnenden Rahmen und ersten Halt nach ihrer Ankunft in Deutschland zu geben.

Dies betrifft zu Anfang sowohl die räumliche Orientierung, also das „zur Ruhe zu kommen“, das „wie sich wo Zurechtfinden“, als auch die langsame Eingewöhnung in, für die Jugendlichen völlig neuen, Wertesysteme. So erstaunt es beispielsweise immer wieder, mit welcher „Selbstverständlichkeit“ die Jugendlichen Konflikte und Streiter-



eien mit, teils nicht unerheblicher, Gewalt untereinander „lösen“ wollen. Das Erarbeiten alternativer Lösungsmöglichkeiten von Konflikten mit Menschen, die aus Gesellschaften kommen, in denen Konflikte in aller Regel nur durch Gewalt ausgetragen werden, stellt eine große, mitunter frustrierende, Langzeitaufgabe für die Mitarbeiter im Haus Chevalier dar. Ein Jugendlicher, der als Kind, sei es in frühkindlicher Erziehung, im Kindergarten oder in der Schule nie verbindliche Regeln des Zusammenlebens gelernt oder erfahren hat, wird auch später enorme Schwierigkeiten haben dies zu verinnerlichen. Eine weitere Her-

ausforderung für viele Jugendliche stellt sich in der Neujustierung der Geschlechterrollen, im Besonderen in der Rolle der Frauen sowohl untereinander als auch im öffentlichen Leben, dar.

Für die meisten Jugendlichen aus patriarchalen Systemen ist es anfangs nur schwer vorstellbar, dass Frauen in ihrer neuen Heimat wichtige Funktionen ausfüllen und sich ihre Stellung in Beruf, Gesellschaft und persönlicher Freiheit fundamental von denen der Frauen in den Herkunftsländern unterscheiden. So müssen sich die Jugendlichen von Anfang an daran gewöhnen, dass sie im Haus Chevalier

vorwiegend von Mitarbeiterinnen betreut und angeleitet werden. Autoritätsproblematiken und Reibungen zeigen sich somit relativ schnell und können mit den Jugendlichen bearbeitet werden. Ein weiteres großes Aufgabenfeld ergibt sich darin, den Jugendlichen eine realistische Zukunftsperspektive in Deutschland aufzuzeigen. Gerade in der ersten Zeit kommen die meisten Flüchtlinge nicht über Berufswünsche wie „Pilot“, „Fußballspieler“ oder „Computerspezialist“ hinaus. Sie können sich und ihr Können nicht realistisch einschätzen, schlechte Alphabetisierung, mangelnde schulische Bildung und berufliche Qualifizierung sind zusätzliche große Hemmnisse.



Das Prinzip der dualen Ausbildung ist den Jugendlichen nicht bekannt, viele verstehen nicht, warum sie erst eine Ausbildung in einem Berufsfeld absolvieren sollen, bevor sie arbeiten können oder beharren darauf, erst einmal ihre (Grund-) Schulbildung in Deutschland nachholen zu wollen. Erst nach und nach erkennen sie, wie groß ihre Lücken im Deutschen und in Allgemeinbildung sind, welche großen Anstrengungen ihrerseits es bedarf und welcher langer Weg noch vor ihnen liegt. All dies führt bei

nicht wenigen der Jugendlichen zu immensen Frustrationen, die sich häufig in mangelnder Motivation, diese Grundlagen zu erlernen und großer Unzufriedenheit mit dem „Paradies“ Deutschland äußert.

Häufig haben die jungen Menschen im Haus Chevalier auch Probleme mit ihrer Vorstellung der neu erworbenen Freiheiten in Deutschland: „Warum muss ich schon um 20:00 Uhr zu Hause sein“; „warum habe ich nicht mehr Taschengeld zur Verfügung“; „warum kann ich nicht alleine in einer Wohnung leben?“, sind Fragen, die die Jugendlichen im Haus häufig stellen und dabei nicht verstehen können, warum sie im versprochenen „Land der Freiheit“ diese Wünsche nicht erfüllt bekommen. Weitere große Schwierigkeiten, vor allem in der letzten Zeit, ergaben sich aus den immer häufigeren Ablehnungen von Asylanträgen derjenigen Jugendlichen aus, vermeintlich sicheren, Herkunftsstaaten wie Pakistan, Afghanistan oder Ländern Zentralafrikas. Drohende Abschiebungen und fehlende Erlaubnis, eine Ausbildung beginnen zu können, erschweren die Arbeit mit den Jugendlichen ungemein und nehmen den Pädagogen in vielen Fällen sehr oft ein wichtiges „Werkzeug“



für die Arbeit mit jungen Flüchtlingen aus der Hand. Selbst wenn es mit der Zeit zu einer restriktiveren Asylpolitik in Deutschland kommen wird, so wäre es aus Sicht der Mitarbeiter des Hauses Chevalier sowohl ethisch-moralisch als auch aus christlichem Verständnis geboten, diesen jungen Menschen, selbst wenn sie nicht in Deutschland werden bleiben können, eine Perspektive in ihren Heimatländern mitzugeben.

Die Erfahrungen in einer pluralistischen, aufgeklärten Gesellschaftsform in Verbindung mit einer nützlichen Berufsausbildung werden in

diesen Ländern einmal das Fundament zu Veränderungen und dem Aufbau neuer Zivilgesellschaften bilden. Dies kann einen fundamentalen Beitrag Deutschlands bedeuten, in jenen Staaten einmal aus den Schrecken der Zerstörung Neues entstehen zu lassen.

Die vielen Jugendlichen, die das Haus Chevalier mit diesen Basisqualifikationen im Gepäck verlassen haben, sind dafür Beispiel und Motivation für die Aufgaben der Zukunft.

*Rolf Schwerdt
Gruppenleiter Haus Chevalier*

Der Deutsch-Förderkurs



Vom ersten Tag an besuchen die Jugendlichen, die neu im Haus aufgenommen werden, einen Deutschkurs. Die Lehrerinnen arbeiten eng mit den Gruppen zusammen und stehen im ständigen Kontakt mit den Betreuern, so dass ein laufender Informationsaustausch zwischen der Gruppe und dem Förderkurs stattfindet. Dies ermöglicht den Lehrkräften auf aktuelle und situationsbezogene Anliegen im Haus einzugehen. So werden zum Beispiel immer wieder die Themen Gesundheit, Hygiene, Einkaufen,

Mülltrennung, Verkehrserziehung, Rechte und Pflichten in der Gesellschaft, respektvoller Umgang mit Mitmenschen usw. bearbeitet, um die Integration in unsere Gesellschaft zu fördern und zu erleichtern. Effektive und effiziente Sprachvermittlung soll die Jugendlichen auch auf emotionaler Ebene ansprechen, um Lerninhalte für die Jugendlichen greifbarer darzustellen. So werden Themen, die die Jugendlichen beschäftigen, in den Unterricht mit aufgenommen. Wo es möglich ist, werden grammatika-

lische Strukturen anhand von Inhalten, zu denen die Schüler leicht Zugang finden können, vermittelt und eingeübt. Da die jungen Menschen direkt nach ihrer Ankunft in den laufenden Kurs einsteigen, ist das Lernniveau auf den individuellen Bedarf angepasst, Vorkenntnisse, Lernerfahrungen und das Potential der Lernenden werden berücksichtigt. So sind einige Jugendliche primäre Analphabeten, sie können ihre eigene Sprache weder lesen noch schreiben, andere sind sekundäre Analphabeten, sie sind in ihrer Muttersprache alphabetisiert, kennen das lateinische Alphabet aber noch nicht. Dazu kommen Anpassungsschwierigkeiten bei der Regeleinhaltung, wie etwa hinsichtlich Pünktlichkeit oder gewaltfreier Konfliktlösungsstrategien. Das unterschiedliche Alter der Jugendlichen in der Bandbreite von etwa zehn bis achtzehn Jahren muss ebenso berücksichtigt werden. Von all diesen Faktoren wird es abhängen wie schnell der einzelne Jugendliche Zugang zum Lernen findet. Daneben werden regelmäßig Projekte und unterschiedliche Materialien für die gesamte Gruppe angeboten, hierzu eignen

sich Bilder, Filme und Spiele als Sprech Anlass und zum Einüben des Vokabulars, Lieder als Aussprachetraining und zum Erlernen der Sprachmelodie, einfache Texte für das Leseverstehen, Hörtexte für das Hörverstehen, Theaterszenen für den Ausdruck und die Sprachanwendung. Ausflüge (Bibliothek, Bank, Gemeinde) zum besseren Verständnis unserer Gesellschaft und zum Kennenlernen der Institutionen sind ebenfalls Unterrichtsinhalt. Das Wechseln von Medien und Methoden beim Deutschlernen ist vor allem für lernungeübte Teilnehmer wichtig.

Viele der Schüler des Deutschförderkurses haben später erfolgreich die Regelschule absolviert oder mithilfe des erworbenen Wissens eine Lehre beginnen und abschließen können.

*Ute Schüssler
Lehrerin*



Kunstraum Chevalier – künstlerisches Arbeiten mit jugendlichen Flüchtlingen

Der „Kunstraum Chevalier“ findet seit Oktober 2009 als regelmäßiges künstlerisches Angebot für die im Haus Chevalier lebenden unbegleiteten (minderjährigen) Flüchtlinge statt. In einem eigens dafür eingerichteten Atelierraum auf dem Gelände des Jugendwerks Birkeneck wird das Kunstprojekt ca. alle drei Wochen nachmittags in Form eines „Offenen Ateliers“ durchgeführt und von den beiden Künstlern und Kunsttherapeuten,

Eva Meschede und Jürgen Fritsche, begleitet. Hier können sich die Jugendlichen, mithilfe verschiedener Materialien, in der Malerei und im plastischen Gestalten ausprobieren und ausdrücken.

Durch das kontinuierliche Kreativangebot kann die individuelle Persönlichkeit des jugendlichen Flüchtlings umfassend gewürdigt und für die Weiterentwicklung in seiner neuen Lebenssituation gefördert

werden. Die kreative Arbeit mit ausgewählten bildnerischen Techniken wirkt strukturfördernd, gibt Raum für den Ausdruck persönlicher Ressourcen und ermöglicht es den Jugendlichen, ihre Gefühlswelt trotz der schwierigen Lebensumstände nicht zu verleugnen. Die gestalterischen Aktionen schaffen Lebensfreude, stärken die Motivation, tätig zu werden, und ermutigen zur Offenheit, sich in der Gruppe produktiv zu zeigen – wichtige Grundlagen zur erfolgreichen Persönlichkeitsentwicklung im Rahmen des Integrationsprozesses.

Als Einstiegs- und Strukturhilfe wird jedes Mal ein Gestaltungsimpuls gegeben, der jedoch frei interpretiert werden kann. Solche Anregungen beziehen sich häufig auf identitätsstärkende und das aktuelle Selbstbild reflektierende Bilder oder Symbole, wie z.B. lebensgroße Körperbilder, Collagen zum Thema „was ich gerne mag“, die Flagge des Herkunftslandes oder ein gemeinsamer Siedlungsraum als Gruppenarbeit. Viele verschiedene Materialien kommen zum Einsatz, wie etwa Acrylfarben und



Leinwände, Papier, Pastellkreiden, Wasserfarben, Filzstifte, Zeichenstifte sowie die Arbeit mit Collagen, Ton, Mosaik, Knetmasse, Speckstein oder Fotografie. Das gemeinsame Gespräch über die kreativen Aktio-

nen verhilft zudem dazu, die ersten Schritte in der deutschen Sprache spielerisch im Miteinander zu gehen.

Der Atelierraum wird von den Jugendlichen sichtlich als ein ‚positiver



Raum' empfunden und genutzt. Es ist ein Ort des zwanglosen Daseins, des gemeinschaftlichen Schaffens und Erlebens. Ziel des Kunstprojekts ist es, die Jugendlichen in ihrer komplexen Situation des beginnenden Integrationsweges wertschätzend zu unterstützen, sowie ihnen gleich zu Beginn Möglichkeiten des individuellen Ausdrucks zu bieten.

Auf diese Weise kann ein positives Grundgefühl für Kultur und Leben im neuen Land gefördert und aktiv mitgestaltet werden.

*Eva Meschede und
Jürgen Fritsche*

Aeas und Ermias über das Haus Chevalier

Aeas F., 15 Jahre aus Irak, seit einem Jahr im Haus Chevalier.

Ermias T., 15 Jahre aus Eritrea, seit acht Monaten im Haus Chevalier.

Wie gefiel dir Haus Chevalier zu Anfang als du hergekommen bist?

Aeas: „Mir hat gar nichts gefallen, ich musste ja herkommen, vorher war ich in München. Alles war neu, das hat mir gar nicht gefallen und ich wollte auf keinen Fall hier bleiben.“



Ermias: „Die vielen Regeln und die Betreuer, nicht alle aber manche. Dass jeden Tag Deutschkurs ist gefällt mir auch nicht.“



Ermias: „Mir hat es zu Anfang eigentlich ganz gut gefallen, in Libyen habe ich schlimme Sachen gesehen. Haus Chevalier ist auch eigentlich ganz schön, aber ich würde lieber bei meinem Bruder in Miesbach wohnen.“

Was hat dich an Haus Chevalier genervt?

Aeas: „Vor allem die Betreuer und der Deutschkurs. Aber auch mit den anderen Jugendlichen bin ich nicht zurecht gekommen.“

Woran denkst du, wenn du jetzt an Haus Chevalier denkst?

Aeas: „Ich denke das Haus Chevalier ist ziemlich cool, die Betreuer sind alle sehr nett, ich habe mich auch an die anderen Jugendlichen gewöhnt. Ich denke, ich habe sehr viel gelernt.“

Ermias: „Ich denke an nichts, ich frage mich, wie lange ich hierbleiben muss, bis ich zu meinem Bruder

gehen kann. Aber auf der anderen Seite ist es auch nicht so schlecht hier, ich bekomme Essen, Kleider und Taschengeld. Die Lehrer und die Betreuer helfen mir.“

Womit verbringst du deine Freizeit?

Aeas: „Ich mache sehr viel Sport, treffe mich mit Freunden. Oft setze ich mich zu den Betreuern und lerne viel Deutsch. Manchmal habe ich auch Betreuer geärgert, vor allem Michi.“

Ermias: „Ich spiele sehr gerne Fußball, lerne Deutsch, spiele mit dem Handy, gehe ins Kino und ins Schwimmbad. Ich fahre gerne auf Freizeiten und liebe das Fahrradfahren.“

Welche Ziele hast du für dein späteres Leben?

Aeas: „Ich will später perfekt Deutsch können und eine Ausbildung machen, aber nicht in Birken- eck. Ich will Verkäufer werden und mir später einmal ein Auto kaufen und alleine wohnen können. Noch später will ich mich bewerben und S-Bahn-Fahrer werden. Irgend-

wann will ich auch heiraten, ich möchte nämlich fünf Kinder haben.“

Ermias: „Ich will zur Schule gehen und einen Abschluss machen. Wenn mein Deutsch perfekt ist will ich eine Ausbildung machen, ich würde gerne Bäcker werden. Später würde ich gerne alleine oder mit meinem Bruder zusammen in einem Haus wohnen und ein Auto kaufen. Ich wünsche mir dass ich eine Aufenthaltserlaubnis in Deutschland bekomme.“

Was glaubst du wird dir später von Haus Chevalier am meisten in Erinnerung bleiben?

Aeas: „Vor allem werde ich an die Betreuer denken, was wir in der

Freizeit zusammen gemacht haben und die schöne Zeit. Ich werde Haus Chevalier einen Kühlschrank schenken, denn der den sie haben ist zu alt.“

Ermias: „Die Betreuer und Birken- eck, Frau Offermann und Rolf. Und die Schwimmbadausflüge.“

Was wünschst du Haus Chevalier zum Geburtstag?

Aeas: „Ich wünsche Haus Chevalier, dass alles so bleibt wie es ist.“

Ermias: „Ich wünsche Haus Chevalier, dass alles so weiter geht und es allen gut geht. Sonst nichts.“



Ich werde Maler



Ich bin Bereket aus Eritrea und ich mache eine Ausbildung als Maler. Ich bin im ersten Lehrjahr. Ich fange um 8 Uhr an und arbeite bis 17.15 Uhr.

Man muss immer pünktlich sein, sonst bekommt man Ärger. Als erstes muss ich meine weiße Arbeitskleidung anziehen.

Dann warten wir auf den Meister. Dann sagt uns der Meister, was wir heute machen. Wir fahren zum Beispiel auf eine Außenbaustelle oder üben eine neue Technik, z. B. Spachteltechniken und Bürstentechniken. Um 9.45 Uhr machen wir

eine kleine Pause. Mittagspause gibt es auch.

Am liebsten male ich ganz genau mit der kleinen Rolle und dem kleinen Pinsel. Die kleine Rolle nennen wir Maus. Wenn ich etwas verkacke (das Wort habe ich in der Werkstatt gelernt!) und über den Rand male, dann ärgere ich mich.

Die praktische Ausbildung ist nicht so schwierig, aber die Berufsschule

ist sehr schwer für mich. Fachkunde und Sozialkunde sind sehr schwer, weil ich auf Deutsch und nicht in meiner Muttersprache lernen muss.

Ich finde, Maler ist ein guter Beruf. Aber ich habe Angst, dass ich den Abschluss nicht schaffe.

Aber wenn ich viel lerne, schaffe ich es bestimmt!



25 Jahre Haus Chevalier – eine Statistik

Am 02.11.1992 wurde mit einem 14-jährigen afghanischen Jungen der erste Jugendliche im Haus Chevalier aufgenommen. Seither wurden hier 1200 geflüchtete junge Menschen betreut. Ein Großteil der Betreuten waren Jungen, weniger als ein Viertel (22,25%) davon Mädchen. Insgesamt lebten bisher

Jugendliche aus 67 Nationen im Haus Chevalier. Die größte Gruppe stammt aus Afghanistan. Sie macht mit 27,25% ein gutes Viertel der Jugendlichen aus. Es folgen Irak, Somalia, Äthiopien, Vietnam und Eritrea. Unter Kategorie „Sonstige“ sind Länder zusammengefasst, aus denen in den vergangenen 25 Jah-

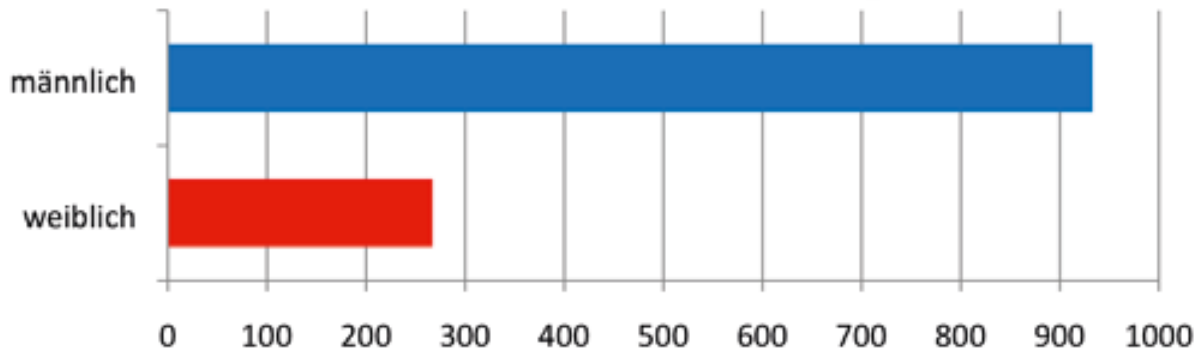
ren jeweils weniger als 20 Jugendliche betreut worden sind.

Dazu gehören unter anderem Pakistan, Togo, Albanien, Rumänien, Sri Lanka, Gambia, Kambodscha, Russland, Palästina, Uganda, Marokko, Chile, Komoren, Thailand und Tibet.

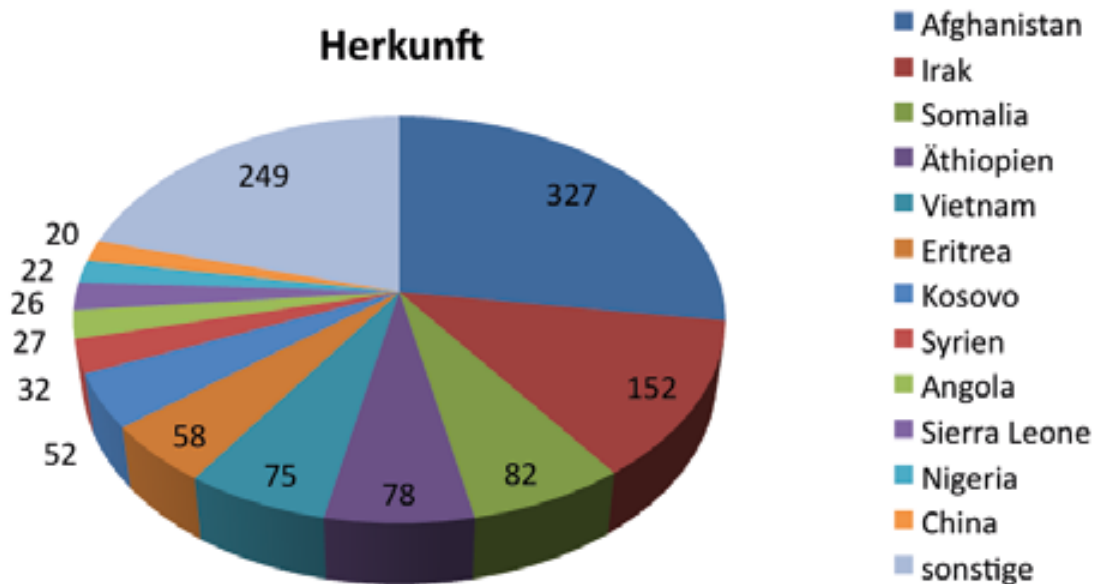


Herkunftsländer der Jugendlichen im Haus Chevalier

Geschlechterverteilung



Herkunft



Ein Brief von Marwa

Hallo liebstes Haus Chevalier!

Ich bin Marwa. Ich bin 13 Jahre alt. Herzlichen Glückwunsch zum 25-jährigen Jubiläum. Ich bin nach Deutschland gekommen, meine ersten Monate war ich im Haus Chevalier. Ich bin so froh, dass ich durfte im Haus Chevalier wohnen. Sie haben mich sehr herzlich aufgenommen. Ich bin so froh, dass es so was wie das Haus Chevalier gibt. Ich habe dort vieles gelernt. Ich konnte nicht die deutsche Sprache, aber ich habe die Unterstützung von den Betreuern bekommen. Ich war im Deutschkurs und danach ich war in der Mittelschule Hallbergmoos.

So habe ich die deutsche Sprache gelernt, und wenn man Probleme hatte konnte man immer zu den Betreuern kommen und mit ihnen darüber sprechen. Besonders schön wars, wenn wir etwas zusammen gefeiert haben, z.B. Geburtstage, Weihnachten oder verschiedene Feste. Ich habe im Haus Chevalier kochen gelernt, die Sprache und viele nette Menschen habe ich kennen gelernt.

Im Haus Chevalier hatte ich immer viel Spaß, z.B. Fußball spielen, in den Tierpark, den Olympiapark,



ins Schwimmbad, ins Kino, zum See oder zum Bowlen gehen und auch mit Betreuern spielen. Wir waren auch auf Ferienfreizeit.

Da haben wir viel unternommen, gemeinsam gelacht, gekocht, Spiele gemacht, gegrillt und noch viel mehr. Ich war ein Jahr im Haus Chevalier. Jetzt wohne ich in München in einer Mädchengruppe und

besuche die 6. Klasse. Ich lebe mit netten Mädchen in meinem Alter zusammen und mag die neuen Betreuerinnen.

Am meisten wünsche ich mir, dass meine Familie bald nach Deutschland kommen darf. Mein großer Wunsch ist, später Polizistin zu werden.

Eure Marwa

Chronik Haus Chevalier 1992 – 2017

1992

Eröffnung des Flughafens München II. Bayerische Staatsregierung und Landkreis Erding erwarten, dass über den Flughafen viele unbegleitete minderjährige Flüchtlinge, ähnlich wie in Frankfurt, ankommen würden.



Januar: Anfrage des Kreisjugendamtes Erding, ob das Jugendwerk Birkeneck eine Clearingstelle für umf einrichten könne.

August: Einreichung der Konzeption beim Bayerischen Sozialministerium

Oktober: Wegen ungeklärter Finanzierungsfragen droht die Eröffnung zu scheitern. Landrat Bauer, Erding, bittet Finanzminister Waldenfels am 8.10.1992 „die Finanzierung in Ihrem Hause vorrangig behandeln zu lassen“, weil sich „das Jugendwerk Birkeneck (ohne gesicherte Finanzierung) infolge arbeitsrechtlicher wie konzeptioneller Gegebenheiten nicht in der Lage sieht, das Angebot über den Monat Oktober (1992) hinaus aufrechtzuerhalten“.

Die Landeshauptstadt München erklärt die Absicherung der Finanzierung für fünf Plätze.

Das Bayerische Sozialministerium gestattet den vorzeitigen Maßnahmebeginn mit dem Hinweis: „Als Maßnahmeträger übernehmen Sie (Jugendwerk Birkeneck) das volle Finanzierungsrisiko und auch das Risiko einer etwaigen Ablehnung“. Die Heimaufsicht der Regierung von Oberbayern erlässt die vorläufige Betriebserlaubnis für eine Gruppe mit 15 Plätzen. Als Entgelt werden 258 DM pro Tag vereinbart.

November: Aufnahme des ersten Kindes. Rasch folgen weitere Aufnahmen, u.a. ein Mädchen mit Baby und ein Mädchen mit einjährigem Kleinkind.

1993

Ab Frühjahr setzt mit der Balkankrise ein Ansturm ein, insbesondere aus dem Kosovo, der zur Errichtung einer weiteren Clearingstelle in München führt.

1994

Schwankende Belegung, erstmals seit Eröffnung bleiben Plätze längere Zeit unbesetzt. Das Stadtjugendamt München erklärt, Haus Chevalier vorrangig zu belegen.

1995

Im Jahresverlauf werden 14 Mädchen und 25 Jungen aufgenommen, darunter das 100ste Kind insgesamt. Von allen 18 Ländern ist Äthiopien am stärksten vertreten.

Die meiste Zeit sind alle 15 Plätze belegt.

Die Altersbestimmung bei unklarem Geburtsdatum wird bundesweit sehr kontrovers diskutiert. Der sogenannte Handwurzeltest wird nur noch in Ausnahmefällen und mit richterlicher Anordnung durchgeführt.

Die Zusammenarbeit mit Refugio und Heckscher Klinik wird etabliert.

Zunehmende Professionalisierung durch Auswertung eigener Erfahrungen, Fortbildungen und Teilnahme an überregionalen Tagungen.

1997

Durch den Versuch des Landesbeauftragten für die Verteilung von Asylbewerbern, bei Zuweisungsentscheidungen von umF eine Verwaltungsvereinfachung zu erreichen, kommt es zu einem Zuständigkeitsstreit der freien Träger, der Landeshauptstadt München und des Landkreises Freising.

Das Haus Chevalier droht dazwischen aufgegeben zu werden, obwohl alle Beteiligten den Weiterbestand wollen. Erst 1998 klärt sich die Situation insoweit, dass die Belegung von Haus Chevalier durch Jugendämter außerhalb des Landkreises Freising weiter möglich ist.

1998

Gründung des Bundesfachverbands umF unter Beteiligung von Haus Chevalier in der Vorstandschaft.

Der fachliche, politische und öffentliche Disput um die Altersfeststellung von umF, insbesondere durch das Röntgen der Handwurzelknochen, schlägt hohe Wellen.



Jugendliche aus dem ehemaligen Jugoslawien, vor allem dem Kosovo, machen ein Viertel der Belegung aus. Hauptbeleger ist fast ausschließlich das Stadtjugendamt München mit 96 % der Aufnahmen.



In Nürnberg eröffnen die Rummelsberger Anstalten eine Clearingstelle für den nordbayerischen Raum.

1999

Eine zusätzliche Gruppe wird eingerichtet. Das Personal wächst auf insgesamt 18 MitarbeiterInnen, die bis zu 26 Kinder und Jugendliche betreuen. Der Deutsch-Förderkurs wird analog auf zwei Klassen erweitert.

2000

Bei der Verteilung der Herkunftsländer bildet erstmals Irak mit 24% die stärkste Gruppe, gefolgt von Afghanistan 21%, Vietnam 19%, Angola 7%, Äthiopien 6%, Russland 4%, Togo 3%, aus elf weiteren Ländern kommen zusammen 15%.

2002

Das zehnjährige Bestehen von Haus Chevalier wird in einem feierlichen Festakt mit vielen Ehrengästen gewürdigt. Ministerialdirektorin Johanna Huber überbringt den Dank der bayerischen Staatsregierung für die Pionierleistung des Hauses Chevalier.

Bei den Neuaufnahmen setzt sich mit der Zunahme des Mädchenanteils auf 48% eine Entwicklung des Vorjahres fort. Das Stadtjugendamt München fragt an, ob Haus Chevalier möglichst schnell um eine weitere Gruppe erweitert werden kann. Kurzfristig wird ein Angebot vorgelegt, eine Containeranlage neben den bestehenden Gruppen zu errichten und ein Team dafür aufzubauen, das binnen drei Monaten starten könnte. In der zweiten Jahreshälfte geht der Bedarf wieder zurück, sodass die Erweiterungspläne in der Schublade bleiben.

2003

Nach zehn Jahren hervorragender Aufbau- und Entwicklungsarbeit als Gruppenleiterin und Gesicht von Haus Chevalier wird Monika Hünemann in den Ruhestand verabschiedet.

Ihre Nachfolge tritt Evelyn Vogl an.

2004

Der gravierende und anhaltende Nachfragerückgang erfordert die Schließung einer Gruppe. Anstatt zwei Gruppen mit je elf Plätzen wird eine „Großgruppe“ mit 15 Plätzen konzipiert.

Die schmerzhafteste Verkleinerung wird ohne betriebsbedingte Kündigungen, durch die Versetzung von MitarbeiterInnen in andere Aufgabenbereiche des Jugendwerks abgefedert.

Der Hauptbeleger, Stadtjugendamt München, sieht nur noch Bedarf für eine Clearingstelle mit elf Plätzen für die Landeshauptstadt und steht vor der Frage, ob Haus Chevalier oder die Einrichtung in München künftig von ihr belegt werden solle.

Die Entscheidung fällt letztlich aufgrund der langjährigen erfolgreichen Zusammenarbeit, der Möglichkeit von Anschlussbetreuungen und hervorragenden Infrastruktur auf Haus Chevalier.

2005

Haus Chevalier erhält aus der ganzen Bundesrepublik seit Gründung häufig Anfragen für Besichtigungen und Hospitationen.

Seltener sind jedoch ausländische Besuche, wie der vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge organisierte einer ungarischen Delegation.

2006

Zehn Monate begleitet ein Team des Bayerischen Fernsehens unter der Regie von Franz Deubzer die Kinder und MitarbeiterInnen im Haus Chevalier. Es entsteht der beeindruckende Dokumentarfilm „Das Haus im Moos“, über Leben, Lernen, Arbeiten, Weinen und Lachen in der Clearingstelle. Der Film wurde inzwischen mehrfach gesendet und ausgezeichnet.





2008

Über mehrere Monate hinweg nimmt die Zahl der Anfragen, vor allem vom Hauptbeleger Stadtjugendamt München, wieder stark zu. Im Sommer wird das Haus Chevalier deshalb wieder auf zwei Gruppen erweitert.

2010

Zwei KünstlerInnen der BuntStiftung München e. V. bieten im „Kunstraum Chevalier“ regelmäßig künstlerisches Gestalten an.
Das Projekt wird gerne angenommen und ist eine hervorragende Ergänzung des pädagogischen Konzepts.

2013

Am 9.12. wird der 1000ste Jugendliche aufgenommen.

2014

Franz Deubzer dreht für das Bayerische Fernsehen den zweiten Dokumentarfilm über das Haus Chevalier.

Sieben Jahre nachdem Hai-Yen aus Vietnam, Sovithey und ihr Bruder Maro aus Kambodscha, Mohammed aus dem Irak, Emi aus dem kurdischen Nordirak und Teresa aus Angola nach Birkeneck kamen, berichten sie als heute Erwachsene von den Hintergründen ihrer Flucht, wie sie seit ihrer Ankunft in ihrer neuen Heimat Deutschland zurechtgekommen sind, wie sie leben, welche Hoffnungen und Pläne sie haben.

2015

Einmal pro Woche hält Dr. Warm, ein pensionierter Mediziner aus Freising, ehrenamtlich eine Sprechstunde für die Jugendlichen. Sie wird reichlich in Anspruch genommen und erspart den Teams viele zeitraubende Fahrten in Arztpraxen.

Mit dem sprunghaften Anstieg der einreisenden Flüchtlinge nach Deutschland kann der Bedarf an angemess-

senen Unterbringungsplätzen nicht mehr gedeckt werden. Das Haus Chevalier ist anhaltend überbelegt.

Nach dem Clearingverfahren werden viele Jugendliche mit Jugendhilfebedarf in heilpädagogische Gruppen Birkenecks verlegt.

Dem Ruf nach einer Vergrößerung der Clearingstelle wird nicht entsprochen, um keine Monostruktur zu installieren.

2017

Im Frühjahr wird der lange geplante Ersatzneubau für das Haus Chevalier begonnen; er soll 2019 bezugsfertig sein. Ausgerechnet jetzt gehen die Einreisezahlen der umF dramatisch zurück und führen zur Schließung oder Verkleinerung von Einrichtungen.

Von vielen langjährigen Partnern, besonders aus der öffentlichen Jugendhilfe, wird deutlich signalisiert, auf das Haus Chevalier nicht verzichten zu wollen.



DER MENSCH DES TAGES



Khan Hoang aus Weilheim 10/10 CLARA SERE

Heimkind wird Akademiker

Im Herbst 1994 kam Khan Hoang aus Vietnam zur SOS-Jugendhilfe nach Weilheim. Heute arbeitet das ehemalige Flüchtlingskind als Informatiker in München.

Hoang war 14 Jahre alt und Vollwaise, als seine Tante aus Vietnam holte und nach Deutschland brachte. „Dann erste Plötz-“

PROMINENTER BESUCH IM JUGENDWERK

Mongolischer Konsul

Hallbergwoos - Der Konsul der Mongolei, Ganbold Sodnomtseren, hat den Landkreis Freising besucht und dabei die Gelegenheit genutzt, das „Haus Chevalier“ zu begutachten. Die Einrichtung im Jugendwerk Birkeneck beher-

bergt unbegleitete, minderjährige Flüchtlinge, darunter auch zwei Mädchen aus der Mongolei. Vor Ort konnte sich der Konsul ein eigenes Bild von der Situation und den Betreuungsmaßnahmen machen.



Eindrücke gesammelt: Konsul Ganbold Sodnomtseren.

Sprachengewirr und ein ergriffener Spender

Wie immer ist es ein Sprachengewirr, das die Beteiligten bei der Übergabe des Geldbetrags am Freitagabend im Jugendwerk Birkeneck überfordert hat. Die Teilnehmer sind aus verschiedenen Ländern und sprechen verschiedene Sprachen. Die Übergabe wurde von der Leiterin des Jugendwerks, Ulrike Hallbergwoos, moderiert.



Die 1000 Euro, die der Spender an das Jugendwerk Birkeneck spendet, werden für die Unterstützung von Flüchtlingen genutzt.



Über die Flüchtlingspolitik diskutieren (von links) Gabriele Offmann (Jugendwerk Birkeneck), Ingrid Lerner (Freie Wähler Badberg) und die Landtagsabgeordnete der Freien Wähler, Gabi Schmidt, Hans Jürgen Fahn und Jochen Zorn.

Freie Wähler fordern mehr Flüchtlingsbetreuer

Die Teilnehmer einer Podiumsdiskussion der Landtagsfraktion sind sich einig: Es liegt einiges im Argen bei der Betreuung der unbegleiteten Jugendlichen. Die Arbeit der Clearingstelle wird vorbildlich genannt.

ALEXANDRA TEFURI
... Es war eine sehr wichtige Veranstaltung für die Flüchtlinge, die hier leben. Die Arbeit der Clearingstelle wird vorbildlich genannt.

Clearingstelle - was ist das?

Die Clearingstelle ist eine zentrale Anlaufstelle für alle Flüchtlinge, die in den Landkreis Freising einreisen. Sie prüft die Aufenthaltsbedingungen und entscheidet über die Aufnahme in die Jugendwerke. Die Clearingstelle wird von der Jugendhilfe des Landkreises Freising geleitet.

Minderjährig, mittellos und ohne Papiere



Einem 17-jährigen Flüchtling ist es gelungen, ein Aufenthaltsrecht zu erhalten. Er hat keine Papiere und ist mittellos. Die Jugendhilfe des Landkreises Freising hat ihm Unterstützung angeboten. Er wird in einer Wohngruppe in Markt Pilsbach untergebracht.

reportage

ETWAS SICHERHEIT IN DER UNSICHERHEIT

Das Haus Chevalier in Hallertau bietet den Flüchtlingen ein Stück Heimat. Hier finden sie eine Familie auf Zeit. Die meisten Flüchtlinge sind aus dem Iran, Pakistan und Afghanistan – allerdings nur für wenige Monate. Bis zur Bildung ihrer eigenen Familien können sie Deutschland verlassen und zurückschicken.

Eine Familie auf Zeit

Die Flüchtlinge sind in der Regel nur für wenige Monate in Deutschland. Bis zur Bildung ihrer eigenen Familien können sie Deutschland verlassen und zurückschicken.

Der Spiegel 16/2009

Die Vorhut des Glücks

Die Überforderung in der ersten Lebenshälfte schließt nicht aus, die neuen Aufgaben der Eltern zu meistern. Die meisten Flüchtlinge sind aus dem Iran, Pakistan und Afghanistan – allerdings nur für wenige Monate. Bis zur Bildung ihrer eigenen Familien können sie Deutschland verlassen und zurückschicken.

SL/LKR FS 12.5.2015

In einer völlig neuen Welt

Hans Chevalier in Birkeneck beherbergt 26 jugendliche Flüchtlinge, die oft erst lernen müssen, dass Gewalt nicht normal ist

Der Weihnachtstraum vom Frieden

in Birkeneck werden unbegleitete minderjährige Flüchtlinge auf das Leben in Deutschland vorbereitet.

SL/LKR FS 12.5.2015

„Eine Klasse besser“: Haus

Preisgeber im Schulwettbewerb des „Sonnen-“

SL/LKR FS 12.5.2015

Zu viel Öffentlichkeit

VON GERHARD WILHELM

Zunächst das Positive: Es ist loblich, dass sich Landtagsabgeordnete an Orten und Stellen ein eigenes Bild machen wollen und nicht irgendwelchen Aussagen Dritter vertrauen. Gerade im Bereich der Flüchtlingspolitik, im speziellen bei unbegleiteten Jugendlichen, in Deutschland immerhin, da immer mehr in Kontakt vermittelt den Politikern eine Zustände vor Ort, den Bedürfnissen auf beiden Seiten – von Betreuern und der

So schafft man Integration

Wie eine Gesellschaft als eine von sich selbst aus, kann mit Freigabe und Recht über sich sein. Darüber hinaus hat die Kultur- und Lebensform. Mithras-Bewusstsein allgemein im Rahmen der Freigabe einer Gruppe als Anerkennung für seine herausragenden Leistungen in der Gesellschaft übersteht.

1976 wurde Rahmetulla als Angehöriger der kurdischen Minderheit in Bagdad/Algerien geboren. Im Jahr 1980 kam er nach Schweden in einer Schule geleitet, nur in den Iran und schließlich 2012 nach Deutschland. Als 16-Jähriger begann er, wie andere Flüchtlinge, Haus Chevalier, um ein Leben und schreiben zu lernen, mit gesellschaftlichen Werten und Aufgaben zusammenzusetzen und seine Zukunft – soweit möglich – zu planen. Mitte 2012 wechselte er in eine Berufsausbildung und begann die Malerlehre. Erweiterte, Jahresabschluss ist im letzten Willen in

Von links: Georg Christof/ Ausbilder, Rahmetulla Alhamed und Sandy Hong/ Werkstatte.

„Eine Klasse besser“: Haus

Preisgeber im Schulwettbewerb des „Sonnen-“

Das Haus Chevalier in Birkeneck ist ein Ort, an dem sich Flüchtlinge ein Leben aufbauen können. Die Schüler des Hauses Chevalier haben im Schulwettbewerb des „Sonnen-“ den Preis für die beste Klasse erhalten.

